

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

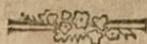
Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Siebenter Auftritt.

Straubing. Gemach.

Ernst. Seyberstorfer. Vicedom. Tuchsenshaus-
ser. Pienzenauer. Preisinger. Maxetrainer.
Sandizeller. Tore.

Ernst. Verheirathet! ein Tag zum Aufbruch,
zur Rebellion bestimmt!

Vicedom. Das dacht' ich. Hätte man mir ge-
folgt, alles wäre aus.

Tuchf. Aber wer hätte sich das auch einfallen
lassen? Müssen doch erst hören, was Gundelfing und
der Thorringer ausgerichtet haben.

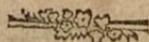
Vicedom. Was werden sie haben thun können?
sie kamen zu spät —

Ernst. Verheirathet! — Mußt ich das erleben
an dir, Albrecht! — mein Sohn, meine Enkeln sol-
len nicht einmal Mittel seyn? nicht sitzen auf Ottens
Throne? verlöschen soll mein Stamm in Niedrigkeit
und Schande?

Vicedom. Entrüstet euch nicht, gnädiger Herr!
wer Gewalt hat, hat auch Rettungsmittel, die Dir-
ne fort, und alles Uebel ist weg.

Ernst. Kämpfen mit meinem Sohne! das
Schwerdt ziehen gegen meine Unterthanen!

Tuchf. Nein, nein! In der Hitze, wo ich alle
sehe, die mehr auf den Schimpf, als auf die wahre
Gefahr



Gefahr sehen, da läßt sich nicht urtheilen. Habt ihr nun schon einmal eine friedliche Gesandtschaft an ihn gehen lassen, so müßt ihr auch die Antwort hören; vielleicht giebt er doch vom Kriege nach; eher wird der Ehorringer wohl nicht abgelassen haben! In jedem Falle fahrt dann fort in der äußerlichen Güte —

Vicedom. Güte und Güte! und alles wird dabey verwahrloset.

Tuchf. Geduld! — dann sucht ihn zu entfernen unter dem möglichst freundschaftlichen Scheine, und wenn er weg ist, da laßt das Mädchen bereden, daß sie von ihm lasse. Ist's eine gute Seele; so sage man ihr, die Ehe sey nicht gültig. Denkt sie niedrig; so bestecht sie, oder schaft ihr einen andern Mann. Man kann am Ende auch wohl drohen, und wenn nichts hilft, sie schnell in ein andres Land führen lassen.

Pienz. Ja, wenn's Albrecht nicht vor merkte.

Seyb. Die Straf gelder der von Wirttemberg wären eben eine schöne Gelegenheit, ihn an die schwäbische Gränze zu schicken.

Tuchf. Hier muß wohl Politik gebraucht werden; die Gesandten müssen einzuschläfern wissen.

Max. Doch nicht lügen? nicht in des Herzogs Namen ein falsches Wort geben?

Vicedom.

Vicedom. Und das ist alles noch nichts. Kommt er dann zurück, wird er sie nicht wieder fodern? Von Gott mag er sie fodern, wann sie todt ist.

Ernst. Vielleicht auch ist sie unschuldig, verführt, verblendet! — Aber Ehre und Vaterland fodern ein Opfer; besser sie, als tausende! — Geht, Tuchsenauser! und ihr, Lore! ich will euch meinen Befehl schriftlich an Albrecht geben, daß er forteile zu dem von Württemberg. Beredet dann das Mädchen; thut, was ihr könnt: seyd vorsichtig! — Will sie aber von ihm nicht lassen; auf keine Weise; entführt sie hieher. Vicedom, ihr und der Rath spricht dann gesetzmäßig über sie. Ich eile nach München, und rüste mich auf alle Fälle. Es ist mir schwer, über sie zu sprechen, als Richter: aber hängt ein Dieb? stirbt ein Mörder? muß im Kriege der unwissende Soldat fallen? soll die leben, die meinem Stamme den Thron, meinem Lande den Frieden, mir meinen Sohn raubt? — aber wendet alles zuvor an.

Tuchf. Sie wird sich schon geben. So weit kömmt's nicht.

Ernst. Ihr werdet Gundelfingen unterwegs treffen; hört auch seinen Rath. (Stille zu Tuchsenauser) Ich gehe nur bis Mallerstorf. (alle ab.)

Vier